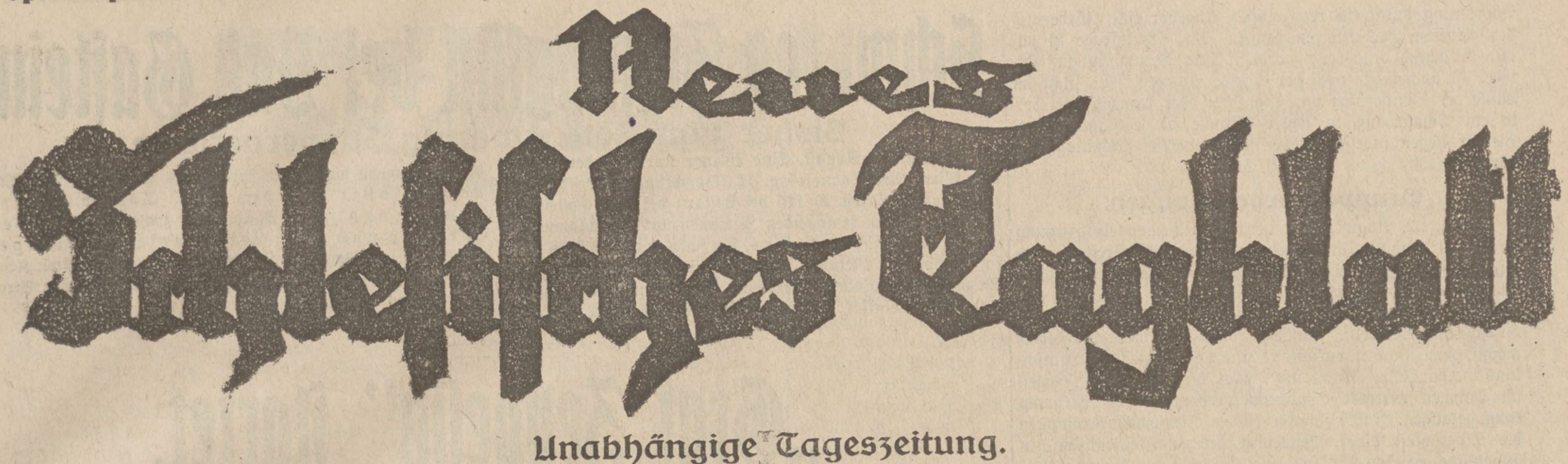
Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.



Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr Sonntagsbeilage Zl. 6 —). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Freitag, den 23. August 1929. Nr. 225.

Anschlag auf Woldemaras.

Eine Höllenmaschine in der Wohnung.

Am Mittwoch kursierten in Warschau Gerüchte über die Aufdeckung eines neuen Attentates auf Woldemaras. Am frühen Morgen hat der Palastdiener im Zimmer eine kleine Kiste bemerkt. Der erschrockene Diener hat die Palastwache verständigt, die feststellte, daß in der Kiste sich ein Uhrmechanismus befinde. Die Kiste wurde sofort in den Garten gebracht und bis zur Ankunft der Experten eingegraben.

Gleichzeitig wurde ein Mobilisierungsalarm der Kowner Garnison angeordnet und das Palais mit einem starken Kordon von Soldaten und Schaulisen umgeben. Nach einer Weile kamen die Experten, die die Kiste öffneten und in derselben einen Uhrenmechanismus in Verbindung mit einer besonders starken Bombe fanden. Die Uhr war auf die Stunde gestellt, zu welcher Woldemaras gewöhnlich zum Frühstück zu kommen pflegte. Die Bombe wäre imstande gewesen, das ganze Palais zu demolieren. Die provisorisch durchgeführten Erhebungen ergaben, daß die Bombe höchstwahrscheinlich durch eine Kabarettänzerin, zu der Woldemaras intime Beziehungen hatte, gelegt worden ist. Die Tänzerin wurde durch die politische Kommission einvernommen und nannte die Namen einer Reihe von höheren Beamten und Offizieren der Kownoer Garnison, die der nationalen Partei angehören, als Anstifter.

Nach einer über Riga nach Warschau gelangten Nachricht wurde das Attentat infolge Unzufriedenheit höherer litauischer Militär sondern mit dem von Woldemaras beabsichtigten Vertrag mit Deutschland, der in der nächsten Zeit abgeschlossen werden soll, verübt. Im Sinne dieses Vertrages solle sich die deutsche Regierung für das Abtreten des Memelgebietes an Deutschland verpflichtet haben, Litauen bei einer künftigen Aktion gegen Polen zu unterstützen.

Weitere Erhebungen haben ergeben, daß die Verschwörer der Freundin Woldemaras 5000 lit ausgezahlt haben.

Ausnahmzustand in Kowno und Angriffe auf Polen.

Am Mittwoch wurde an den Häusern von Kowno ein Aufruf an die Bevölkerung plakatiert, in dem dieselbe verständiot wird, daß im Zusammenhange mit dem versuchten Attentate auf den Ministerpräsidenten der Ausnahmszustand verlautbart wird.

Diese Aufrufe enthalten einen unerhörten Angriff auf Polen, indem Polen der Inspiration und der Teilnahme an dem Attentate beschuldigt wird. In Kowno wurde eine Reihe von Verhaftungen, besonders in Wohnungen von Leuten polnischer Nationalität, durchgeführt, wobei alle Schränke und Schreibtische gewaltsam geöffnet wurden. Die Wohnungen wurden versiegelt und vor denselben Posten aufgestellt.

Mißerfolg in Haag.

Der Auftakt zum Eingeständnis. — Londoner Stimmen zu den Haager Verhandlungen.

London, 22. August. Der Verlauf der Mittwoch-Verhandlungen in Haag wird in den Haager Berichten und den eigenen Stellungnahmen der Londoner Morgenblätter als der Auftakt zu dem Eingeständnis des schließlichen Mißerfolges der Konferenz angesehen. Der deutsche Vorstoß wird nicht nur als verständlich, sondern auch als berechtigt anerkannt. Im Leitartikel des „Daily-Telegraph“ wird darauf hingewiesen, daß der Haager Fehlschlag nicht zu tragisch genommen zu werden brauche. Es bestehe kein Anlaß eine unüberwindliche Reparationskrise als Folge dieses Fehlschlages zu erwarten.

Haag, 22. August. Die vorbereitenden Besprechungen der Juristen haben, wie man hier annimmt, die Lage wesentlich geklärt. Ob allerdings angesichts der Entwicklung in den Finanzfragen die Voraussetzungen positive Ergebnisse auf politischem Gebiet vorhanden sind, wird als zweifelhaft angesehen. Beachtenswert ist die Neigung zu der Annahme, daß auf französischer Seite die Kompromißbereitschaft inzwischen in den Finanzfragen gewachsen sei, während der eigentliche Widerstand von italienischer Seite komme. Diesen Eindruck erweckt auch de am Donnerstag von Pertinax im „Daily-Telegraph“ veröffentlichte Mitteilung.

Pariser Pressestimmen.

Paris, 22. August. Ueber den Verlauf der gestrigen Vollsitzung im Haag schreibt „Echo de Paris“, bezüglich der Forderung einer vorläufigen Regelung der Reparationen habe Snowden ebenso wie Briand, Mosconi und Jaspar nur eine ablehnende Haltung einnehmen können. Es sei klar, daß der Young-Plan noch in seiner Wirkung ausgesetzt werden könne, bevor der Young-Plan internationales Gesetz geworden sei. Der Reichsaußenminister habe sich darauf versteift, die Gläubiger vor eine brutale Entscheidung zu stellen, nämlich die, Deutschland bezahle nicht. Die logische Folge eines solchen Gewaltaktes hätte der unverzügliche Abbruch der Konferenz und die Zurückverweisung der Deutschen auf den Dawes-Plan sein müssen, aber selbstverständlich seien es die Gläubiger, die ihren gemeinsamen Gegner und Schuldner vergessen hätten, einer so starken Entschlossenheit nicht fähig und hätten sich bereit erklärt, am Donnerstag vormittag eine neue Sitzung abzuhalten. Das sei für Stresemann ein erster Erfolg.

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ will aus dem offiziellen Communique über die Sitzung folgende Feststellungen heraus lesen können. Noch sei nicht zu klagen. Alle Delegierten hätten einmütig, und zwar einschließlich Snowden, die Notwendigkeit anerkannt, schleunigst zu irgend einem Abschluß zu gelangen. Je näher der Augenblick der Trennung heranrücke, umsomehr zögere Snowden, das Wort auszusprechen, daß den Bruch zur Folge habe. Sachlich habe sich nichts geändert.

Der Riß in der englisch-italienischen Freundschaft.

London, 22. August. Die italienische Haltung im Haag hat auf englischer Seite bereits zu einem kleinen aber bemerkenswerten Vorgang geführt. Das Mitglied des Stadtrates von Glasgow, Kerr, der der englischen Abordnung für die am 12. Dezember in Rom zusammentretende Städtebautagung angehört, hat es abgelehnt, nach Italien zu gehen. Er begründet seine Ablehnung damit, daß er es angesichts der italienischen Haltung im Haag es nicht verantworten könne, englisches Geld in Italien auszugeben.

Briands Starrsinn in der Räumungsfrage.

Paris, 22. August. Zu der Besprechung zwischen Stresemann und Briand am Mittwoch nachmittag erklärt Sauerwein im „Matin“, Briand habe in der Räumungsfrage eine sehr große Heftigkeit gezeigt. Das politische Zugeständnis Frankreichs liege in der früheren Räumung, die nach Regelung der Reparationsfrage für die dritte Zone in Frage käme. Ein Unterschied von einigen Wochen könne den großen Erfolg der Politik Stresemanns nicht entwerten. Die zweite Zone werde Briand vier Monate vor dem festgesetzten Termin räumen lassen, d. h. ab Dezember. Wenn England in drei Monaten 5000 Mann zurückziehe, so ziehe Frankreich in der gleichen Zeit rund 12.000 Mann zurück, für die restlichen 38.000 Mann müßten aber erst die Unterkunftsmöglichkeiten vorbereitet werden. Außerdem müßte das Oberkommando die Truppen und das ungeheure Material nicht mitten im Winter zurückschaffen. Um die Soldaten unter guten Gesundheitsverhältnissen zurückzuziehen, dürfe die Räumung nicht vor dem 1. März 1930 beginnen, was bedeuten würde, daß sie nicht vor dem September 1930 beendet sein könnte. Die Deckungsarmee müsse an der Grenze bleiben. Man könne sie daher nicht in entfernte Garnisonen verlegen. Briand denke nicht daran, sich über die Meinung seiner militärischen Ratgeber hinwegzusetzen.

Neue Verhandlungen.

Haag, 22. August. Die Beratungen der sechs Mächte sind am Donerstag vormittag um 10 einhalb Uhr im Binnenhof wieder aufgenommen worden. **Die Lage ist nach wie vor völlig aussichtslos.** Es bestätigt sich, daß Briand eine Bekanntgabe der französischen Räumungstermine in der Mittwoch-Abendsitzung unter den bekannten Gründen abgelehnt hat. Von englischer Seite wird dagegen mitgeteilt, daß Schatzkanzler Snowden Briand erwiedert habe, England werde unter allen Umständen das Rheinland bis Weihnachten räumen. England vertrete nach wie vor den Standpunkt, daß die Räumung des Rheinlandes von den Besatzungsmächten unbedingt vor der Annahme des Young-Planes zu erfolgen habe. Weiters wird von englischer Seite erwiedert, daß auch im Falle eines Zusammenbruches der Konferenz eine Erklärung von englischer Seite über den englisen Standpunkt in der Räumungsfrage zu erwarten sei. Die **Zwistigkeiten zwischen Frankreich und England** haben sowohl in der Frage der Räumung als auch in der finanziellen Frage infolge des Zusammenstoßes zwischen Briand und Snowden in der Mittwochsitzung eine neue **persönliche Verschärfung** erfahren. Der ursprüngliche Gedanke, wenigstens das Zahlungsschema des Young-Planes als ein Provisorium für die nächste Zeit zu retten, hat gegenwärtig kaum eine Aussicht auf Annahme. Die französische und, wie es scheint, auch die englische Regierung vertreten die Ansicht, daß ein Uebergang vom Davesplan zum Young-Plan nur möglich ist, wenn der Young-Plan tatsächlich von allen Mächten angenommen wird. Ein Provisorium als Zwischenstadium wird mit der Begründung, daß es juristisch nicht möglich se, abgelehnt. Unter diesen Umständen scheint es tatsächlich völlig zwecklos im Haag noch weiter zu verhandeln.

Die schriftlich formulierte Erklärung Stresemanns von Mittwoch ist auf französischer Seite aufs schärfste Kritik und Ablehnung gestoßen. Man wirft der deutschen Abordnung vor, daß sie allzu sehr gedrängt habe. Eher hätte die deutsche

China klagt an.

Chinesische Note an die Unterzeichner des Kelloggpaktes.

New York, 22. August. Wie aus Washington gemeldet wird, hat die amerikanische Regierung von der chinesischen Regierung eine Note erhalten, die schwere Beschuldigungen gegen die Sowjetregierung enthält. Die chinesische Regierung erklärt darin, daß sie Schriftstücke im Besitze habe, die offensichtlich beweisen, daß die Sowjetunion einen Anschlag vorbereite, der das Ziel habe, die chinesische Regierung zu stürzen. Sie mache Gebrauch von ihrem Einfluß auf die chinesische Ostbahn und andere von ihr kontrollierte Einrichtungen, um die bolschewistischen Pläne zu fördern.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist diese Note sämtlichen Unterzeichnern des Kellogg-Paktes zugegangen.

Abordnung durch ein rechtzeitiges Angebot eine Förderung der Arbeiten herbeiführen können. Die Schuldfrage ist damit tatsächlich aufgerollt worden. Eine Vertagung auf Oktober ist auch heute noch der einzige Ausweg, falls nicht im Laufe des Donnerstag von englischer oder französischer Seite ein Kompromiß in letzter Stunde vorgeschlagen wird. Hierfür liegen indessen bisher noch keinerlei Anhaltspunkte vor.

Gruppenverhandlungen.

Haag, 22. August. Die heutige Sechsmächtebesprechung ist um 11 einhalb Uhr abgebrochen und auf Freitag nachmittags 4 einhalb Uhr vertagt worden. Es ist beschlossen worden bis Montag nachmittags im kleinen Kreise eine Lösung zu suchen. Die Mächte werden zu diesem Zweck in Gruppen verhandeln. Zunächst sollen die vier Gläubigermächte gemeinsam mit England unter Hinzuziehung Deutschland verhandeln. Gleichzeitig sollen die politischen Fragen im Rahmen weiterer Gruppenbesprechungen zur Verhandlung gelangen. Sollte sich bei diesen Gruppenbesprechungen die Möglichkeit einer Beilegung der englisch-französischen Gegensätze ergeben, so soll am Sonnabend die endgültige Entscheidung über die Weiterführung der Verhandlungen fallen.

Wie ferner verlautet, wurde beschlossen, daß in dem weiteren Besprechungen die Verhandlungen auf die Möglichkeit einer praktischen Lösung konzentriert werden sollen. Der englische Schatzkanzler Snowden hat sich in der heutigen Sitzung darüber beschwert, daß in der Presse die Darstellung verbreitet werde, er habe die deutsche Anregung, am 1. September ein Provisorium durch vorläufige Inkraftsetzung des Zahlungsschemas des Young-Planes zu schaffen, abgelehnt. Dies sei keineswegs der Fall gewesen.

Zum Schluß wies Dr. Stresemann darauf hin, daß falls keine Einigung in den weiteren Verhandlungen erzielt werde in der öffentlichen Vollsitzung der Konferenz Deutschland seinen grundsätzlichen Standpunkt öffentlich darlegen werde. Diese deutsche Erklärung fand die volle Unterstützung der englischen Delegation.

Die Konferenz in Permanenz erklärt.

Haag, 22. August. In der heutigen Sechsmächtekonferenz hat sich übereinstimmend folgende Auffassung gezeigt:

Falls sich eine Einigung zwischen den vier Gläubigerstaaten und England als möglich erweist, soll die gegenwärtige Konferenz gewissermaßen in Permanenz erklärt werden, bis eine Regelung aller Fragen gefunden worden ist. Die Konferenz soll somit nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, für eine kurze Zeit unterbrochen werden, um dann zur Unterzeichnung des Schlußprotokolls zusammenzutreten, sondern soll ununterbrochen weiter arbeiten. Sollten die Außenminister zeitweilig an der Genfer Völkerbundtagung teilnehmen müssen, so würde der gesamte Apparat der Konferenz mit sämtlichen Ausschüssen entweder nach Genf oder an einen anderen Ort verlegt werden. Die Konferenz würde also ständig mit den streitenden Mitgliedern in Fühlung bleiben. Die verschiedenen Ausschüsse der Konferenz sollen inzwischen ihre Arbeiten fortsetzen.

Sonnabend Konferenzschluß?

Haag, 22. August. Die am Donnerstag vormittags beschlossenen Besprechungen zwischen den einzelnen Gruppen sind sofort aufgenommen worden. Im Anschluß an die Sechsmächtekonferenz fand eine zusammenkunft zwischen den Führern der Abordnungen von Frankreich, Belgien und Italien mit dem englischen Schatzkanzler Snowden im Binnenhof statt, die ungefähr eine halbe Stunde dauerte. Snowdens parlamentarischer Sekretär Hodgson teilte mit, daß nach englischer Auffassung eine Vertagung der Konferenz nicht mehr in Erwägung gezogen werde. Entweder gelange man in den nächsten Tagen zu einer grundsätzlichen Einigung oder zu einem völligen Abbruch.

Anschließend an die Besprechung fand eine zweite Besprechung zwischen Frankreich, Italien und Belgien statt. Der französische Arbeitsminister Loucheur teilt nach ihrer Beendigung mit, daß heute nachmittag vier Uhr im Binnenhof eine Besprechung unter Hinzuziehung Deutschlands, jedoch ohne Teilnahme der englischen Abordnung stattfinden werde. **Man sei jetzt fest entschlossen, noch am Freitag eine entgültige Klärung der Lage herbei zuführen.** Die Delegierten beabsichtigen am Sonnabend abzureisen.

Schweres Zugunglück bei Bad Gastein.

Bisher fünf Tote, zwanzig Schwerverletzte.

Wien, 22. August. **Eine Wiener Korrespondenz meldet aus Wien: Am Donnerstag, 12 Uhr mittag, ist der Schnellzug Graz — Triest W 115 bei Loifarn bei Bad Gastein mit dem aus Villach kommenden Personenzug 716 zusammengestoßen. Die Gewalt des Zusammenstoßes war furchtbar. Mehrere Waggons sind zertrümmert, drei Waggons ineinandergeschachtelt. Die Ursache des Unglücks war wahrscheinlich falsche Weichenstellung. Aus den Trümmern hörte man furchtbares Wehklagen und Wimmern. Bisher wurden fünf Tote u. zw. drei Frauen und zwei Männer, zwanzig Schwerverletzte und viele Leichtverletzte geborgen. Die Toten und Verletzten sind von einem herbeigeeilten Kraftwagen abtransportiert worden. Der Verkehr auf der Strecke wird aufrecht erhalten.**

„Graf Zeppelin" startet.

Voraussichtlich am heutigen Donnerstag Abend.

Tokio, 22. August. Das Luftschiff Graf Zeppelin wird voraussichtlich am heutigen Donnerstag um 11 Uhr abends zur **dritten Etappe des Weltfluges** starten. Eine genaue Untersuchung der Motoren hat ergeben, daß sie unbeschädigt geblieben sind. Lediglich die Streben der hinteren Motorengondel müssen durch vorhandene Ersatzteile ergänzt werden. Die japanische Marine leistet jede Unterstützung. Der Vorfall beim Ausbringen des Luftschiffes aus der Halle hat in ganz Japan allgemeines Bedauern ausgelöst. Ueberall kommt die Freude darüber zum Ausdruck, daß das Luftschiff nur eine leichte Beschädigung erlitten hat. Die Zahl der Besucher des „Graf Zeppelin" ist inzwischen auf rund 300 000 gestiegen. Alle Zeitungen bekunden lebhaftestes Interesse für das deutsche Luftschiff.

New York, 22. August. Wie aus Tokio gemeldet wird steht es jetzt mit ziemlicher Gewißheit fest, daß das Luftschiff Graf Zeppelin am Donnerstag zwischen 22 und 23 Uhr (Tokioer Zeit, 14 bis 15 Uhr m. e. Z.) nach Amerika starten wird.

Die Beschädigung des „Graf Zeppelin"

Tokio, 22. August. Wie zu der leichten Beschädigung des „Graf Zeppelin" ergänzend mitgeteilt wird, stieß beim planmäßigen Ausbringen des Luftschiffes aus der Halle infolge einer Entgleisung des Schienenkarrens die rechte hintere und die fünfte Motorengondel auf den Boden auf. Zur Zeit herrscht ideales Flugwetter.

„Graf Zeppelin" nimmt Brieftauben mit.

London, 22. August. Wie aus Tokio gemeldet wird, lauten die Wetterberichte für den Weiterflug des „Graf Zeppelin" zur Zeit sehr günstig. Die Prüfung der Motoren ist befriedigend ausgefallen. Man erwartet, daß das Luftschiff am Donnerstag spät abends wieder startbereit sein wird. Von japanischer Seit sind Vorkehrungen zur Unterstützung des „Zeppelin" getroffen worden. Zwei Torpedobootszerstörer werden auf der Flugstrecke des Luftschiffes kreuzen, um im Notfalle Hilfe leisten zu können. „Graf Zeppelin" wird Brieftauben, die der Tokioter Zeitungen gehören, mitführen, während der ersten Flugstrecke über dem großen Ozean zur Entlastung der Funkstationen Verwendung finden sollen.

Die Ozeanflieger vermißt.

Nachforschungen der amerikanischen Atlantikflotte.

New York, 22. August. Die amerikanische Marine-Behörde hat alle Schiffe der amerikanischen Atlantikflotte angewiesen nach den vermißten Schweizer Ozeanfliegern scharfe Ausschau zu halten. Man hat noch keinerlei Nachricht von den Fliegern erhalten.

Der Tag in Polen.

Reise des Handelsministers zur Eröffnung der Lemberger Messe.

Wie uns mitgeteilt wird, reist Handelsminister Ing. Kwiatkowski am 7. September l. J. zur Eröffnung der Lemberger Messe.

Brand in Bochnia.

Während eines Gewitters hat vorgestern der Blitz in das Anwesen des Franz Paluch in Bochnia eingeschlagen. Der dadurch entstandene Brand hat das Wohnhaus und die Scheune mit der diesjährigen Ernte gänzlich vernichtet.

Ein Ausflug von Teilnehmern des Berliner Reklamekongresses in Krakau

In Krakau ist eine Gruppe von Teilnehmer an dem internationalen Reklamekongreß in Berlin bestehend aus 14 Personen eingetroffen. Die Gäste wurden auf dem Bahnhofe von den Vertretern der Behörden und dem Vertreter des touristischen Verbandes Augustin erwartet. Die Gäste haben sich im Hotel Poller einquartiert. Nach zweitägigem Aufenthalte begeben sich die Gäste nach Zakopane. Den Ausflug begleitet ein Beamter des Außenministeriums.

Im Wannenbade ertrunken.

Stefanie Zastawniak badete sich in Krakau am Sonntag in das Wannenbad. Sie sperrte die Tür zu und stieg in die Wanne. Am nächsten Tage wurde sie in der Wanne tot aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte den Tod durch Ertrinken fest. Die Zastawniak war Epileptikerin.

Meldung des Majors Kubala beim Obersten Rayski.

Der Ozeanflieger Major Kubala hat sich beim Chef des militärischen Flugwesens Oberst Rayski gemeldet. Die Meldung dauerte zwei Stunden. Oberst Rayski erteilte Major Kubala den Befehl einen schriftlichen Rapport zu verfassen, damit er dem Kriegsminister vorgelegt wird. Major Kubala begibt sich vor allem in einen polnischen Kurort zur Erholung und wird dann eine Stelle im militärischen Flugwesen übernehmen.

„Bullion Ship."

Eine große Gaunerei.

Aus New York traf ein: Herr Emil Jochen, amerikanischer Bürger, ein soigniert Gentleman von 46 Jahren, der sich Schiffsmakler nannte, und sich in dieser Eigenschaft an Herrn Marie Jacques Penellier wandte, der als ein bekannter Edelmetallhändler in London bekannt ist. Es war im April dieses Jahres, und wie gesagt, in London. Mr. Jochen aus New York gab Herrn Penellier in London zur Kenntnis, daß er ein „Bullion-Ship" in Makler-Auftrag genommen hätte; ein Bullion-Ship, darunter versteht man ein für den Transport von Gold- und Silberbarren mit festen Kammern versehenes Schiff. Die Ladung des Schiffes bestünde aus 50 Millionen Unzen Silber in einem Werte von fünf Millionen Pfund, was also die Kleinigkeit von 100 Millionen Mark ausmachte. Er berichtete, daß das Schiff augenblicklich auf der Nordsee schwämme und nach einigen Hin und Her schloß Herr Penellier einen Vertrag mit ihm und gab Herrn Jochen einen Vorschuß auf seine Maklertätigkeit in Höhe von 1000 Pfund, 20.000 Mark.

Den Namen des Schiffes wollte Herr Jochen unter keinen Umständen angeben, denn es hatte mit dem Bullion-Ship eine eigentümliche Bewandtnis. Da seien, meinte der New Yorker Gentleman, eine Reihe von Mexikanern, hochgestellte Persönlichkeiten, die es ihm aus mancherlei Gründen politischer Natur zur Pflicht gemacht hätten, den Namen des Schiffes zunächst zu verschweigen.

Nun, dieses verschwiegene Schiff traf niemals in London ein. Herr Penellier erstattete Anzeige.

Vor Gericht erzählte Mister Jochen, daß der Name des Schiffes „The Tropical Sea" sei. Der Kapitän Charles B. Bellhauwer sei, wie er glaube, ein Skandinavier, der mexikanische General Rimedez der volle Ladungsinhaber und Oberst Chappar, von dem er annehme, daß er Spanier sei, dieser als zweiter Offizier. Als Zeugen hatte der Angeklagte und die Verteidigungsamerikanischen Advokaten geladen. Da war Mister Adolphe De Castro, „Freund des Außenministers Dr. Hidalgo" unter General Obregon und anderen mexikanischen Präsidenten, der wissen wollte, daß General Obregon das Silber aus der Silbermine des Dr. Hidalgo konfisziert hätte und er, Zeuge, habe unverzüglich alle Regierungen und Edelmetallhändler davon unterrichtet, sich nicht in ein Geschäft mit diesem Silber einzulassen, da hierauf andere Ansprüche geltend gemacht würden. Der Name des Schiffes sei ihm bekannt, aber gesehen habe er es nie. Richter Shoffield, der andere amerikanische Zeuge, gibt an, einen Vertrag über das Silbergeschäft gesehen zu haben und erbot sich, gegenüber Mr. Penellier in den Kontrakt mit Jochen einzutreten und ihm die 1000 Pfund zurückzuerstatten. Soweit schien also wieder alles in Ordnung.

Aber man hatte auch festgestellt, daß der smarte Mr. Jochen 2000 Pfund von einem Juwelier auf gleiche Weise wie von Herrn Penellier erhalten hätte, und daß er weiter ein kostbares Auto im Werte von 1750 Pfund bei einer Anzahlung von 500 Pfund „gekauft" hatte. Man war daher überrascht, daß die nach New York gesandten Fingerabdrücke des Herrn Jochen ihn als denselben identifizierten, der im April 1919 wegen Betruges 15 Jahre Zuchthaus erhalten hatte. Der Angeklagte bestritt diese Identität, räumte aber ein, daß er von einem amerikanischen Kriegsgericht wegen Unterschlagung staatlichen Eigentums verurteilt, dieses Urteil aber nach zwei Jahren aufgehoben worden sei.

Eine mystische Geschichte! Das mit der „Tropical Sea" und den Silberbarren, das mit den fünfzehn Jahren Zuchthaus und mit dem Kriegsgericht. Der englische Richter kam zu der Ueberzeugung, daß Mr. Jochen in allen diesen Fällen keine saubere Weste hatte. Man weiß noch immer nichts von der „Tropical Sea". Das „Bullion-Ship" schwimmt noch immer in der Nordsee. Die Silberbarren sind noch immer nicht da.

Eduard Jochen aus New York aber wurde wegen versuchten Betruges zu zwölf Monaten hard labour — zu deutsch Zuchthaus — verurteilt. 199 Pfund, die man noch in seiner Tasche fand, wurden beschlagnahmt. Das also war das „Bullion-Ship" — eine große Gaunerei. K. O.

Hilfe! Rettung! Ich ertrinke!

Ratschläge für Nichtschwimmer.

Jedes Jahr finden zahlreiche Menschen den nassen Tod — den Tod des Ertrinkens — weil sie des Schwimmens unkundig sind, an unbeaufsichtigten Stellen baden und dabei ins tiefe Wasser geraten. Durch das Baden in der freien Oder wuchs die Zahl der Ertrunkenen in den Nachkriegsjahren in erschreckender Weise. Jedes Jahr wurden in den Sommermonaten an 60 Ertrunkene nur aus Breslau-Stadt und Umgebung in die Anatomie eingeliefert, im Julie 1923 allein 24.

Auch in diesem Jahre sind in den Breslauer Gewässern schon wieder eine ganze Anzahl Menschen ertunken, etwa 15 Darunter sind so tieftraurige Fälle, wo Hilfe da war und die Betreffenden den Umständen nach leicht gerettet werden konnten, wenn sie sich nur einige Sekunden über den Wasser gehalten hätten.

Die meisten Menschen sind sich über die physikalischen Gesetze beim Schwimmen nicht klar. (Ursache, Wirkung, Warum.) Die folgenden Ausführungen werden ihnen das Verständnis dafür vermitteln und zum Nachdenken anregen. Die Einsicht in eine Sache aber erleichtert und fördert das Können.

Das Wasser trägt den Menschen. Vielleicht haben manche schon beobachtet, wie die Schwimmer den „toten Mann“ machen. Die Arme über den Kopf gestreckt — erleichtert das Halten des Gleichgewichts. Der ganze Körper bleibt an der Oberfläche sichtbar. Nur eins! Die Arme müssen im Wasser bleiben, also der ganze Körper! Diese Rückenlage ist jedoch fürs erste nicht ganz einfach. Ein Nichtschwimmer darf sie keinesfalls im tiefen Wasser probieren. Sie wird hauptsächlich erwähnt, um die Schwimmfähigkeit des Menschen sogar ohne jede Bewegung zu beweisen. Jeder sichere Schwimmer probiere und übe die geschilderte Ruhelage auf dem Rücken, weil sie das Gefühl großer Sicherheit und Ruhe verleiht. Als Vorübung zur vollen Ruhelage: Rückenlage! Die Arme seitlich am Körper im Wasser! Die Beine gestreckt und ruhig halten! Nun mit den Händen locker und ruhig flossenartige ruderartige Bewegungen machen.

Warum gehen dann aber die Menschen unter?

1. Weil sie die Arme herausstrecken beim Hilferufen.

2. Weil sie beim fortwährenden Hilfeschreien die Luft aus dem Brustkasten herausstoßen. (Diese Luft macht den Körer noch viel leichter, ähnlich wie die Luft in einem Gummiball).

3. Weil sie beim Schreien Wasser schlucken, in große Atemnot geraten und dann jede Ueberlegung verlieren.

Wenn ein Schwimmer untertauchen will, streckt er die Arme aus dem Wasser heraus senkrecht nach oben. Dann sinkt er sofort unter. Der Arm eines Erwachsenen wiegt etwa vier Pfund, also beide Arme acht bis zehn Pfund, Ein Arm hat mindestens die Ausdehnung von drei Liter Raum — drei dcm. Drei Liter Wasser wiegen aber sechs Pfund. Beide Arme über dem Wasser herausgehalten wird der Körper um acht bis zehn Pfund schwerer, beide Arme im Wasser behalten, ist er um zehn bis zwölf Pfund leichter.

Also unter keinen Umständen die Arme aus dem Wasser herausstrecken. Die Arme müssen stets im Wasser bleiben. Jeder Ertrinkende wird instinktiv Bewegungen machen. Das ist sogar notwendig. Es ist besonders gut, mit den Armen nach unten zu drücken oder zu schlagen, Arme und Beine abwechselnd zu bewegen, so, als wenn man nach unten tritt, nur langsam und ruhig: das sogenannte Wassertreten. Dabei steht man im Wasser und kann, wenn gerade der Mund frei ist, laut um Hilfe rufen. Aber dann ruhig bleiben und nicht Wasser schlucken.

Es ist auch für den Schwimmer sehr wichtig, nur durch die Nase zu atmen und den Mund geschlossen zu halten (ausgenommen Crawl). Der Anfangsschwimmer wird immer wieder durch die Besorgnis des Wasserschluckens und die damit verbundene Atemnot gestört. Die Nasenatmung macht ruhig und schont die Kräfte und ermöglicht leichter das Anhalten der Luft.

Der Ertrinkende atmet heftig im Wasser, schluckt und verliert dann bald das Bewußtsein. Auch beim ersten Untertauchen,Untersinken, braucht man sich noch nicht in sein Schicksal zu ergeben. Man ist solange nicht verloren, als man sich selbst nicht verloren gibt und das Bewußtsein behält. Glaubt man zu sinken, dann gleich die Luft anhalten, und mit Bewegungen nach unten drücken oder nach oben zu springen wollen. Das hebt sofort wieder hoch. Jeder Taucher macht das so und nichts anderes. Beim Tauchen ist es am schwersten, nach unten zu kommen. Ein Ruck genügt, und man geht wieder nach oben, aber man hält dabei die Luft an — ruhig und ohne besondere Pressung.

Nicht angstvoll wirtschaften. Wer mit den Armen und Beinen schnell und rasend um sich schlägt, ermüdet nach wenigen Minuten und sinkt dann unter. Wenn man bedenkt, daß Ruhe und Ueberlegung um so sicherer rettet, dann wird es nicht schwer fallen, durch Ruhe und Besonnenheit den Tod so lange fernzuhalten, bis Hilfe kommt, ein Rettungsring zugeworfen wird oder ein Mensch heranschwimmt. Du wirst um so leichter gerettet, wenn dich der Retter noch auf der Oberfläche antrifft.

Nun kommt das Wichtigste. Du darfst deinen Retter nicht umklammern. Hat er dich erfaßt, so bist du auf alle Fälle gerettet, wenn du willenlos mit dir geschehen läßt, was er tut, denn es ist nicht so schwer, dich ans Ufer zu ziehen. Es erfordert nicht einmal besondere Kraft. Du siehst das schon daran, daß ein Hund einen Menschen im Wasser zu ziehen vermag, wenn er nur einen Rockzipfel in der Schnauze hält. Umklammerst du deinen Retter, so nimmst du ihm die Bewegungsmöglichkeit für dich selbst und ihn; denn er muß dich doch schwimmend ans Ufer bringen. Er muß dann erst alle Kraft anwenden, um sich von der Umklammerung zu befreien. Dieser Kraftverlust oder gar Kampf bedeutet unter Umständen, daß dein Retter mit dir zusammen in den Tod versinkt. Für den, der etwa einmal einen anderen herauszieht, sei gesagt, daß er durch Kniestoß in den Leib die Umklammerung lösen kann; am besten jedoch, wenn er die flache Hand auf Mund und Nase des Betreffenden legt und ihn nach hinten wegdrängt. In der Atemnot läßt dann der Betreffende sicher und schnell los. Man muß deshalb an einen Ertrinkenden von hinten heranschwimmen, damit er nicht erst in seiner Angst den Retter umklammert. In der Verzweiflung entwickelt jeder Mensch Riesenkräfte. Der Retter muß durch jede Gewalt die Umklammerung lösen.

Bist du aber untergegangen, so ist es schwer, dich durch Tauchen zu finden. Tauchen an sich ist zwar nur eine Lungenübung, aber nicht jedermanns Soche. Das Schwierigste ist, den Betreffenden gleich zu finden. Ein Heraufziehen ist leicht. Es genügt ein Zug, und der Körper kommt mit hoch. Vergeht zu lange Zeit, bis der Untergegangene heraufgeholt wird, so ist die Hoffnung auf Zurückrufen des Lebens um so geringer.

Wiederbelungsversuche und künstliche Atmung müssen stundenlang durchgeführt werden. Ist der Betreffende nicht einem Herzschlag oder Lungenödem erlegen, so gelingt es unter Umständen nach zwei Stunden und noch längerer Zeit ihn ins Leben zurückzurufen.

Jeder lerne Schwimmen!

Und jeder merke sich für die etwaige Gefahr des Ertrinkens folgendes:

1. Die Arme unter allen Umständen im Wasser behalten.

2. Sofort laut Hilfe schreien. Dann aber den Mund geschlossen halten, um nicht Wasser zu schlucken. Nur durch die Nase atmen und zeitweise die Luft anhalten.

3. Mit den Beinen abwechselnd nach unten treten, wie beim Treppensteigen. Mit den Armen flügelartig nach unten schlagen. Dabei dürfen die Arme nicht aus dem Wasser gehoben werden. — Beides langsam und ruhig.

4. Nicht wild und verzweifelnd wirtschaften, damit die Kräfte nicht vorzeitig erschöpft sind.

5. In keiner Weise sich an den Retter klammern; du bist schon gerettet, wenn er dich erreicht.

6. Nicht erhitzt ins Wasser gehen; bei einem Herz- oder Lungenschlag versinkst du lautlos, und bist nicht mehr ins Leben zurückzurufen. Herzkranke dürfen nicht in kalten, tiefen und reißenden Gewässern baden.

7. Auch als Schwimmer vorsichtig sein. Es können auch Schwimmer ertrinken (Krampf, Strudel).

8. Gehe als Nichtschwimmer nicht an unbeaufsichtigte Stellen. Gefährde nicht dich und deinen Retter.

Kennen Sie Ihren „Wärmehaushalt“?

Eine medizinische Plauderei.

Wir lernen schon in der Schule zwischen Warm- und Kaltblütern unterscheiden. Das Einteilungsprinzip liegt in der Fähigkeit oder Unfähigkeit bestimmter Tierarten, gegenüber wechselnden Außentemperaturen eine bestimmte ihnen eigentümliche Körperwärme aufrechtzuerhalten. Demnach müssen die Warmblüter Vorrichtungen in ihrem Körper besitzen, die sie in den Stand setzen, troß einer wechselnden Beanspruchung durch die Umwelt, ihrem Körper eine bestimmte Temperatur zu erhalten. Es ist außerordentlich interessant, dieser Regelung einmal näher nachzugehen.

Die Warmblüter, zum Beispiel die Säuger, haben in ihrem Gehirn eine oberste, befehlgebende Stelle, das sogenannte Wärmezentrum, das auf verschiedenen Wegen — durch die Temperaturnerven, durch die Blutwärme — sowohl von der Temperaturlage der Außenwelt, als auch von den Wärmeansprüchen des Körpers unterrichtet wird. Je nach der Art der eingehenden Nachrichten nun erreichen die daraufhin vom Zentrum abgegebenen Befehle auf bestimmten Nervenbahnen teils unmittelbar die Vollzugsstellen, teils aber auch zuerst gewisse zwischengeschaltete Kreislaufdrüsen, wie zum Beispiel die Schilddrüse, die Nebennieren, wahrscheinlich auch die Bauchspeicheldrüse und den Hirnanhang. Sie veranlassen dann diese Zwischenstellen der Wärmesteuerung dazu, ihre chemisch wirksamen Reizstoffe an den Kreislauf abzugeben. Diese erst erreichen ihrerseits als nächste Sendboten die Körperperipherie, die Körpergewebe und damit auch jene Stellen, wo in zweckmäßigster Weise die Anordnungen der zentralen Wärmeregelung in die Tat umgesetzt werden.

Wie gelangen nun diese Befehle zur Ausführung? Auf zweierlei Wegen! Erstens dadurch, daß die Bildung der Wärme durch stärkere oder schwächere Verbrennungsvorgänge, zweitens daß die Wärmeabgabe an die Außenwelt verändert wird durch stärkere oder schwächere Durchblutung der Haut, durch wechselnde Erwärmung der Atemluft und im Notfalle durch das Schwitzen entsprechend der wechselnden Beanspruchung unseres Wärmehaushaltes.

Wärmebildung und Wärmeabgabe, also chemische und physikalische Form der Steuerung, sind nun so aufeinander eingestellt, daß der Körper des Wärmeblüters in einer bestimmten Wärmelage erhalten wird. Es ist interessant, daß die beiden Wege der Steuerung, den verschiedenen Tieren keineswegs in gleicher Weise zu Gebote stehen. So wissen wir daß zum Beispiel die Fähigkeit zu schwitzen nicht allen Lebewesen eigentümlich ist. Das Schwitzen ist für den Menschen, die Katze, das Pferd ein lebenswichtiger Vorgang, kommt aber für den Hund nicht in Frage, der vorwiegend durch Veränderungen der Atmung und durch Herausstrecken seiner befeuchteten warmen Zungen eine Ueberhitzung seines Körpers vermeidet. Ja, bei manchen Tieren, wie zum Beispiel den Schnabel- und Beuteltieren, ist überhaupt die Fähigkeit, physikalisch den Wärmehaushalt zu regeln, kaum entwickelt. Hier steht die chemische, also die weniger wirtschaftliche Form des Wärmehaushalts im Vordergrund. Dasselbe gilt auch für manche kleinen Säugetiere, zum Beispiel für die Maus, ganz besonders aber für die Vögel.

Sinkt nun die Umgebungswärme, so verhält sich die Natur, wie eine sparsame Hausfrau: sie spart nach Möglichkeit an der Abgabe (schließt gewissermaßen die Fenster des Raumes!) und steigert die Verbrennungsvorgänge (legt im Ofen nach!). Bei steigender Temperatur wächst in gleichem Ausmaße die Abgabe (die Fenster werden mehr oder weniger weit geöffnet) und die Wärmebildung wird ermindert (die Glut im Ofen nur noch wenig unterhalten). Das Ergebnis ist Gleichbleiben der Körperwärme.

Daraus folgt — und das erdient festgehalten zu werden — daß der Frierende sehr zweckmäßig ein Wärmeknauser, der in der Gefahr der Ueberhitzung Stehende ein Verschwender an Wärme ist. Im ersten Falle wird Wärme eingespart, im zweiten vergeudet, die Wärmebilanz ist dort positiv, hier negativ.

Während nun die höchst entwickelten Säuger im Vergleich zu niedriger stehenden im allgemeinen ihre Wärme besser regeln, sehen wir, daß diese Fähigkeit den Kaltblütern so gut wie völlig mangelt. Sie vermögen nicht Wärme- und Kälteeinwirkungen mit den entsprechenden Gegenmaßnahmen, also durch eine Veränderung der Wärmebildung und Wärmeabgabe zu beantworten. Dies gilt, wie neuere Untersuchungen ergeben haben, unbedingt für die Abgabe, für die chemische Wärmesteuerung aber nur insofern, als sie zwar eine recht primitive Form, die Wärmebildung der Außentemperatur anzupassen besitzen, diese aber nur bei der Einwirkung ganz extremer Temperaturunterschiede betätigen.

Warm- und Kaltblüter stehen sich auch in anderer Hinsicht keineswegs unvermittelt gegenüber. Wir wissen, daß die Feinheit und Sicherheit der Wärmesteuerung allmählich abnimmt, je tiefer wir in der Entwicklungsstufe der Tiere herabgehen. So haben wir zum Beispiel in den Cloakentieren Lebewsen vor uns, die wechselnden Außentemperaturen gegenüber sehr starke Schwankungen ihrer Körperwärme aufweisen, also diese nur ganz unsicher einregeln. Auch unter den Säugetieren gibt es Arten, die vorübergehend die sonst gut entwickelte Wärmeregelung völlig einbüßen: die Winterschläfer, die während der Dauer ihres Schlafzustandes eine tief herabgesetzte, den Temperaturschwankungen sich weitgehend anpassende Eigenwärme besitzen. Schon die tägliche Erfahrung lehrt, daß das Wärmereglungsermögen ganz jugendlicher Tiere und auch das des menschlichen Säuglings im Vergleiche zu später sehr mangelhaft, nur vorgebildet, aber keineswegs entwickelt ist. Umgekehrt bringt es der darniederliegende Stoffwechsel des Greises mit sich, daß im höheren Alter die Steuerung durch veränderte Stärke der Wärmebildung leicht versagt, der Gealterte daher gegen Kälte viel empfindlicher ist als in einer früheren Lebensepoche.

Wir sehen also, daß die Natur hier nicht vollkommene Gegensätze, nicht Kalt- und Warmblüteer einander unvermittelt gegenüberstellt, sondern — wie auch in allen anderen Dingen — fließende Uebergänge geschaffen hat.

Dr. K. E. Hape.

Wojewodschaft Schlesien.

578 Tote und 64 000 Verletzte im Laufe von vier Jahren.

In der oberschlesischen Berg- und Hüttenindustrie.

Die Tragödie der 16 Opfer des schwarzen Todes auf der Hildebrandgrube lenkte die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Sicherheitsverhältnisse in den Gruben und Hütten Oberschlesiens. Aufschlüsse gibt eine bisher streng vertraulich gewesene Statistik über Unglücksfälle, die der Arbeitgeberverband der Berg- und Hütteninudstrie für 1925-28 ausgearbeitet hat. Diese Ziffern illustrieren in grauenhafter Weise die Unglücks- und Todesfälle und sind ungeheuerlich. Im Jahre 1928 sind auf dem Arbeitsfelde in der Berg- und Hütteninudstrie 144 Personen Opfer ihres Berufes geworden. 21.069 Personen haben teils schwere, teils leichte Verletzungen erlitten. Im Jahre 1929 ist die Ziffer noch höher gestiegen. Die Gesamtverluste in vier Jahren schließen mit 578 Toten und 64.045 schweren und leichteren Verletzungen ab.

Belgische Industrielle zum Besuch in Schlesien.

Am Mittwoch, um 8 Uhr früh, ist mit dem Warschauer Schnellzug eine Gruppe von belgischen Industriellen mit dem Handelsminister Hoymann an der Spitze in Kattowitz eingetroffen. Der Besuch setzte sich zusammen aus dem Handelsminister, dem Kabinettschef de Vogel, vierzehn belgischen Industriellen, zwei Beamten des Außenministeriums zwei Beamten des Handelsministeriums und einem Beamten des diplomatischen Protokolles. Am Bahnhof wurden die Gäste im Namen des Wojewoden von den Abteilungsvorständen Bonaszkiewicz und Helmski, dem Ing. Rozycki, den Direktoren der Bank Gospodarstwa Krajowego und der Bank Polski sowie dem belgischen Konsul Wlodzimerz Rudowski begrüßt. Nach dem Frühstück im Hotel Savoy folgte eine Fahrt nach Chorzow, woselbst die Stickstoffwerke und darauf die Pensionsanstalt für Angestellte in Königshütte, ferner die Arbeiterkolonie in Schwientochlowitz sowie die Andalusiengrube und die Kunigundenhütte in Brzezina besichtigt wurden. Am Abend waren die Besucher Gäste der Direktion der Zinkhütten in Lipine. Am Donnerstag erfolgte die Weiterfahrt nach Czenstochau.

Das neue Schuljahr.

Im Sinne der Verordnung des Ministeriums des Religion und öffentliche Bildung beginnt das neue Schuljahr 1929-30 am 3. September und wird in allen Schulen mit einem feierlichen Gottesdienst eröffnet. Der Schulunterricht wird am 4. September aufgenommen.

Bielitz.

Von eier „Freundin" bestohlen. Ein gewisser K. aus Bielitz hat am hiesigen Bahnhof eine Freundin getroffen, mit der er in ein hiesiges Restaurant ging. Er muß jedenfalls des Guten zu viel genossen haben, denn als er erwachte, war seine Freundin samt der Breftasche mit Geldinhalt und Militärbüchel sowie anderen Dokumenten verschwunden. K. erstattete Anzeige.

Verhaftet. Der aus dem Polizeiprozeß bekannte Eleber, wurde abermals wegen unbefugten Aufenthaltes und anderen Vergehen von der Bielitzer Polizei verhaftet.

Die Reservistenübungen im Jahre 1929. Reserveunteroffiziere und Reservisten, welche in diesem Jahre die Waffenübung zu leisten und aus irgend einem Grunde der Einberufung nicht Folge geleistet haben oder überhaupt keine Einberufung erhielten, haben sich am 23. September im P. K. U. in Bielitz in der Infanteriekaserne, um 8 Uhr früh, einzustellen. Von dort aus werden sie in die einzelnen Formationen eingeteilt werden. Die Nichtbefolgung dieser Verordnung wird nach dem Militärstrafgesetzbuch bestraft. Gesuche um Verlegung der Waffenübung sind bis zum 1. September an das zugehörige P. K. U. einzureichen.

Biala.

Musterungspflichtige können heiraten

Da beim P. K. U. in Zywiec von Personen, die sich im noch nicht stellungspflichtigen oder stellungspflichtigen Alter befinden und die Einberufung zu einer Heeresformation erwarten, Gesuche um Heiratsbewilligung einlaufen, wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß diejenigen Musterungspflichtigen, die tauglich befunden wurden, im Sinne der bestehenden Gesetze vor ihrer Einberufung ohne Bewilligung der Militärbehörden in den Ehestand treten können.

Kattowitz.

300.000 Zloty Geldstrafe.

Schmugglerwaren beschlagnahmt.

Funktionäre der schlesischen Grenzwache haben im Geschäftslokal Majer und Salomon Rosenblum in Lodz eine Revision durchgeführt, die sensationelles Ergebnis zeitigte. Die Funktionäre haben zehn Kisten mit künstlicher Seide, die von Deutschland eingeführt worden ist und einen Wert von 50.000 Zloty repräsentiert, gefunden. Die Ware wurde konfisziert und die Brüder Rosenblum wurden verhaftet. Sie werden die Uebertretung vor Gericht zu verantworten haben und haben eine Strafe von 300.000 Zloty zu gewärtigen.

Rückkehr der polnischen Pfadfinder aus England. Am Dienstag sind die schlesischen Pfadfinder, die am Pfadfinderkongreß in England teilgenommen hatten, zurückgekehrt. Die Pfadfinder haben eine schöne Fahne, die ein Geschenk des General Baden Powells ist, mitgebracht. Um 11 Uhr vormittag hat beim Wojewodschaftsgebäude eine Defilade der Pfadfinder vor Vertretern der Behörden stattgefunden.

Verlegung des Bezirksschulamtes. Die Uebersiedlung des Bezirksschulamtes Kattowitz Stadt, welches derzeit in der Schule Ks. Piotra Skargi untergebracht war, ist in die Parterreräume des früheren Wojewodschaftsgebäudes vollzogen worden. Die Amtsstunden sind von 8 bis 15 Uhr festgesetzt.

Rückkehr der Kinder aus der Ferienkolonie Am Donnerstag, den 29. August, kehren von der Ferienkolonie aus Rymanow die Kinder aus Janow, Myslowitz und diejenigen Kinder zurück, welche eine spezielle Einladung erhalten hatten. Die Kinder sind am Bahnhof Kattowitz um 9 Uhr vormittags abzuholen.

Ein frecher Raubüberfall. Am Dienstag drang in die Wohnung des Paul Ficek in Rozdzin auf der ul. Podgornej ein unbekannter, etwa 25 Jahre alter Mann ein. Er war bekleidet mit einem schwarzen Anzug und hatte Gummischuhe an. In der Wohnung schlief die Ehefrau Ficek. Der Eindringling stopfte ihr ein Tuch in den Mund, damit sie nicht um Hilfe schreien könne und band ihr die Hände und Füße zusammen. Darauf suchte er in der Wohnung nach Bargeld. Er nahm 180 Zloty und verschiedene Wäschestücke an sich, worauf er in unbekannter Richtung verschwand. Die Polizei hat energische Schritte eingeleitet, um den Täter auszuforschen.

Ein Opfer der Autoraserei. Am Dienstag, um 9 Uhr vormittags, wurde in Kochlowitz durch ein Personenauto die neunjährige Elfriede Pazdzior aus Kochlowitz überfahren. Sie erlitt erhebliche Verletzungen am ganzen Körper und wurde in das Knappschaftslazarett in Bielschowitz eingeliefert. Die Schuld an dem Unfall trägt der Autobesitzer Oczylok aus Nowa Wies wegen schneller Fahrt.

Anmeldung zur gewerblichen Fortbildungsschule.

Die Anmeldungen zur gewerblichen Fortbildungsschule 1 in Kattowitz erfolgt nur zweimal im Jahre und zwar Ende August und Ende Januar.

Lehrlinge, die vor dem 1. August in die Lehre eingetreten sind, müssen in der Zeit vom 21. bis 31. August persönlich in der Schulkanzlei, auf der ul. Jagiellonska 18-2, zwischen 2 und 4 Uhr nachmittag, die Anmeldung vornehmen. Bei der Anmeldung sind vorzulegen, ein genau ausgefülltes Anmeldeformular, das letzte Schulzeugnis, der Lehrvertrag auf Grund dessen festgestellt wird, ob sich der Lehrling zum vorgeschriebenen Zeitpunkt gemeldet hat. Bei der Anmeldung wird der Kandidat über die Aufnahmeprüfung belehrt. Lehrlinge, die nach dem 31. August in die Lehre eingetreten sind, sind verpflichtet sich in der Zeit vom 21. bis 31. Januar 1930 anzumelden.

Schriftliche Anmeldungen sind ungültig und werden nicht berücksichtigt.

Jeder Lehrling besitzt ein Kontrollbuch. In diesem sind die Schultage und Unterrichtsstunden sowie die Anwesenheit des Lehrlinges verzeichnet. Die Arbeitgeber werden im eigenen Interesse ersucht, die Kontrollbücher nachzusehen und am Monatsende zu unterschreiben.

Königshütte.

Einbruchsdiebstahl. Unbekannte Diebe sind in das Herrenkonfektionsgeschäft der Inhaberin Pauline Krzyzewskiej eingedrungen. Sie haben eine größere Menge von Garderobenstücken entwendet und sind in unbekannter Richtung verschwunden.

Durch eine Hiebwaffe verletzt. Zwischen einigen Kommunalwachtmeistern des Magistrates Königshütte und einem gewissen Robert Mucha aus Leszczyn entstand im Lokal Meisner und Poniecki in Königshütte ein Streit. Im Verlaufe des Streites hat der Wachtmeister Ring den Mucha mit dem Säbel am Kopf erheblich verletzt. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Pleß.

Furchtbarer Tod.

In einem der Sägewerke in Nikolai ereignete sich am Dienstag ein schrecklicher Unglücksfall. Der 16 Jahre alte Josef Maciejczak ist auf eine bisher unerklärliche Weise in die große Brettersäge hineingeraten, welche ihn in zwei Hälften zerschnitt. In Angelegenheit des tragischen Todes des jungen Arbeiters hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet, um die Schuldfrage zu klären.

Tödlicher Unglücksfall. Auf tragische Weise ums Leben gekommen ist der neunjährige Sohn Karl des Besitzers Friedrich Zanger der Gemeinde Gacz, im Kreise Pleß. Der Knabe wurde ohne Aufsicht bei dem Neubau seines Vaters belassen. Plötzlich stürzte eine Mauer des Neubaues ein. Von dem herabstürzenden Gestein wurde der Knabe verschüttet. Einige Minuten nach dem Unfall ist der Knabe gestorben.

Rybnik.

Feuer infolge Blitzeinschlag. Infolge Blitzeinschlages entstand im Anwesen des Wilhelm Kowilski in Pszow ein Brand. Der obere Teil des Wohnhauses und die diesjährige Ernte wurden vernichtet. Der Schaden beträgt 13 000 Zloty.

—o—

Schwientochlowitz.

Bis zum Explosionsort der Hildebrandgrube vorgedrungen.

Vom Oberbergamt in Königshütte wurde unter der Leitung des Ingenieur Badowski eine besondere Kommission zur Hildebrandgrube entsandt, um die Ursache der Katastrophe festzustellen. Am Mittwoch ist es der Kommission gelungen, an die Explosionsstelle vorzudringen. An dieser Stelle wird es erst möglich sein, auf Grund genauer Beobachtungen die Ursache der Explosion festzustellen. Da es der Kommission gelungen ist, an den Explosionsort vorzudringen, werden die Untersuchungsarbeiten schneller vorwärts schreiten. Die beunruhigte Bevölkerung wird daher in Kürze die Ursachen der schrecklichen Katastrophe erfahren können. Nur diese Kommission allein hat die Möglichkeit die Ursache der Katastrophe festzustellen und die Schuldfrage zu klären.

Geheimnisvolle Brände. In einem Wohnhause der Direktion der Donnersmarkgrube entstand am Dachboden ein Brand. Der Zugang zu der Brandstelle wurde der Feuerwehr durch die entwickelten Rauchgase stark behindert. Drei Feuerwehrleute erlitten in Gasmasken eine Rauchvergiftung. In bewußtlosen Zustande wurden sie auf die Straße getragen, wo sie sich alsbald erholten. Das Feuer wurde lokalisiert. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden. Die Behörden führen eine energische Untersuchung, um die Brandursache klarzulegen. Merkwürdig berührte die Allgemeinheit der Umstand, daß die im Hause wohnenden Mieter gleichgültig zum Fenster herausschauten. Es ist dies der sechste Brand innerhalb eines nicht zu langen Zeitraumes.

—o—

Zywiec.

Tragischer Tod eines Vaters und Sohnes.

Vor einigene Tagen reignete sich in Rychwald bei Zywiec ein eigenartiger Vorfall, dem der Vater und der Sohn zum Opfer fielen. Der 14 Jahre alte Johann Talik wollte dem Brunnen, welcher sich auf dem Hof des Anwesens befindet Trinkwasser entnehmen. Als er sich über die Brunnenöffnung beugte wurde er von Brunnengasen betäubt und fiel in den Brunnen. Das lange Ausbleiben des Sohnes beunruhigte den Vater. Er ging zum Brunnen, woselbst ihn dasselbe Schicksal ereilte. Beide, Vater und Sohn, konnten nur als Leichen geborgen werden.

Radio.

Freitag, den 23. August.

Warschau. Welle 1411: 18.00 Konzert, 19.00 Vorträge, 20.30 Symphonisches Konzert.

Kattowitz. Welle 416.1: 18.00 Nachmittagskonzert, 20.00 Symphonisches Konzert.

Krakau. Welle 313: 18.00 Konzert aus Warschau, 20.30 Abendkonzert.

Breslau. Welle 253: 16.30 Kammerkonzert, 18.30 Geschichten aus dem Hultschiner Ländchen, erzählt von Hermann Janosch, 20.15 Schicksale gebündelt. Eine Hörfolge in Lebensläufen, 22.00 Die Abendberichte.

Berlin. Welle 418: 16.30 Konzert, 19.00 Violinvorträge, 19.30 Wovon man spricht, 20.00 Walzer.

Prag. Welle 487: 11.30 Schallplattenmusik, 12.20 Mittagskonzert, 13.55 Börsennachrichten, 16.00 Börsennachrichten, 16.30 Nachmittagskonzert, 17.40 Deutsche Pressenachrichten, 17.45 Deutsche Sendung. Landwirtschaftsfunk. Dipl.-Ing. Dr. Phil. W. Lange, Jonsbach: Roggenbau 2. 18.25 Arbeitervortrag, 19.05 V. Pittnerova: „Die Herrschaft aus dem Schlosse", 20.30 Klavierkonzert E. Schulhoff, 22.25 Uebertragung aus Joachimsthal. Jazzorchester.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmusik, 15.15 Bildfunk, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Akademie, 19.10 „Quer durch Oesterreich": Das Land um Krems. Prof. Schaffran, 20.05 Musikalische Humoresken. — Bildfunk.

—o—

Was sich die Welt erzählt.

Schweres Autounglück in Vogtland.

15 Verletzte.

Klauen, 22. August. Wie der „Vogtländische Anzeiger“ aus Wernesgrün meldet, hat sich dort am Donnerstag früh, kurz vor 7 Uhr, ein schweres Autounglück ereignet. Das Staatsauto der Linie Klauen-Eibenstock ist bei Wernesgrün eine etwa 15 Meter tiefe Böschung hinabgestürzt und wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Fünfzehn Personen sind teils schwer, teils leicht verletzt worden. Staatsanwaltschaft und Sachverständige haben sich sofort an die Unglücksstelle begeben, um die Ursache des Unfalles festzustellen. Es wird angenommen, daß die Schuld eine Radfahrerin trifft, die auf der verkehrten Straßenseite fuhr und dadurch den Autobusführer zum plötzlichen Ausweichen veranlaßte.

Verhaftung des Vertreters eines Berliner Blattes in Jerusalem.

London, 22. August. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, herrscht dort unter den Juden starke Erregung über die Angriffe der Araber. Am Mittwoch wurde wiederum ein Jude, diesmal in einem Wohnviertel, von einem Araber erstochen. Der Täter konnte entkommen. In ihrer Wut griff die jüdische Bevölkerung einen Araber an und verletzte ihn schwer. Augenscheinlich steht jedoch dieser Vorfall nicht im Zusammenhang mit den Angriffen bei der Klagemauer. Der Vertreter der „Vossischen Zeitung“, Dr. von Weisl, ist im Zusammenhang mit einer Rede bei der Beerdigung eines Opfers der Vorfälle, in der er gegen die Polizei starke Vorwürfe erhoben hatte, verhaftet worden.

—o—

Das Berufserziehungsheim in Hützel abgebrannt.

Lüneburg, 22. August. Am Mittwoch entstand in dem in der Nähe der Kleinbahnstrecke Lüneburg—Bispingen gelegenen Berufserziehungsheim in Hützel ein Brand. Das aufs modernste eingerichtete Haus ist bis auf die Grundmauer niedergebrannt. Es war 1910 von einem Hamburger Arzt als Erholungsheim errichtet worden. Vor einigen Jahren hat es der Hauptausschuß der Arbeiterwohlfahrt in Berlin übernommen, der es als Berufserziehungsheim verwendete. Es war zur Zeit mit 60 jungen Mädchen belegt, die nichts von ihrer Habe retteten, sich selbst aber in Sicherheit bringen konnten. Als Entstehungsursache des Brandes wird Funkflug aus einem Schornstein angenommen. Der Schaden ist beträchtlich, allerdings zum Teil durch Versicherung gedeckt. Es ist als ein großes Glück zu bezeichnen, daß die Kinderabteilung, meist mit 30 Kindern belegt, zur Zeit des Unglückes wegen Scharlach geschlossen war. Die 60 Mädchen wurden einstweilen in dem soeben fertiggestellten Sonnenbad untergebracht.

Sieg Nadir Khans bei Gardez.

London, 22. August. Nach Meldungen aus Lahore hat Nadir Khan die Streitmächte Habib Ullahs bei Gardez geschlagen. Ueber 300 Gefangene und große Mengen Waffen und Munition fielen in seine Hände.

Vor dem Start Costes zum Ozeanflug

Paris, 22. August. Der französische Flieger Costes hofft am heutigen Donnerstag die Vorbereitungen zu seinen Ozeanflug nach New York zu beenden und im Laufe des Tages starten zu können.

Frau Pilsudska auf der Posener Ausstellung. Die Gemahlin des Marschalls Pilsudski weilt mit den beiden Töchtern derzeit in Posen zum Besuche der Ausstellung und kehrt am Sonntag nach Warschau zurück.

Sportrundschau.

Großes Internationales Motorradrennen wieder in Katowice.

Der polnische „Grand-Prix“ und die poln. Meisterschaft werden dieses Jahr in der Wojewodschaft Schlesien ausgefahren.

Auf der letzten außerordentlichen Generalversammlung des „Polski Zwionzek Motocyklowy“ (Poln. Landesverband) in Warschau, welche am 4. August d. J. in den Räumen des Polnischen Automobilklubs stattfand und auf dem Delegierte aus ganz Polen anwesend waren, wurde einstimmig beschlossen, den Sitz des Verbandes nach Kattowitz zu verlegen. Ein glänzender Beweis, was man in unserer Republik für ein Vertrauen zu unserer Organisationsbefähigung hat. Es sollte jeden oberschlesischen Motorfahrer mit Stolz erfüllen, daß man gerade uns mit dieser höchsten Ehre, den gesamten polnischen Motorradsport zu vertreten, beehrt hat. Zugleich lastet jedoch auch eine große Verantwortung von jetzt ab auf jedem einzelnen, sich dieses Vertrauens würdig zu erweisen. Manche noch zeitweise auftretende Gleichgültigkeit bei verschiedenen Motorradsportlern müßte einem bisher nichtgezeigten Sporteifer Platz machen, zum Wohle unseres edlen Sports, zur Ehre unserer Heimat.

Der neue Vorstand des P. Z. M. hat folgende Zusammensetzung erfahren: Erster Präses Dr. Tadeusz Saloni, Präsidialchef der Wojewodschaft, Zweiter Präses Marjan Malinowski, Erster ZeSekretär Mikula, Sekretär des Presidialbüros der Wojewodschaft, Zweiter Sekretär Pielawski Kazimierz, Erster Verbands-Kapitän Maks Smuda, Erster Verbandskassierer Pawel Banasz, Erster Vorsitzender der Landes-Sport-Kommission Marjan Malinowski. Der bisherige erste Vorsitzende des PZM. General Dr. Bronislaw Sikorski, Warschau, wurde unter stürmischem Applaus der Generalversammlung auf Grund seiner Verdienste um den poln. Motorradsport zum ersten Ehren-Vorsitzenden gewählt.

Als die erste Großtat hat der neue Vorstand des Landes-Verbandes die Organisierung der höchsten Trophäe Polens des „Grand-Prix de Pologne“ und des polnischen Championates 1929 übernommen und mit der Ausführung den bisher in diesen Veranstaltungen glänzend bewährten Slonski Klub Motocyklowy Katowice betraut. Welche Bedeutung man dieser Veranstaltung in Polen beimißt, dürfe wohl am besten daraus zu ersehen sein, daß der Staatspräsident, Prof. Ing. Ignacy Moscicki den großen Preis selbst gestiftet hat. Das Rennen selbst findet am 1. September auf der bekannten Rundstrecke Giszowiec — Murcki, Wesola, Krassow, Kosztowy, Brzenczkowice, Slupna, Myslowice, Giszowiec statt. Start 13.30 Uhr. Nicht nur alle bekannten Fahrer unserer Republik sondern vor allem die Elite des Auslandes und zwar Englands, Frankreichs, Deutschlands, Danzigs, Belgiens, der Schweiz, u. a. m., wie das bereits aus den eingelaufenen Nennungen ersichtlich ist, werden sich bei dieser Gelegenheit ein Stelldichein geben. Um dieser Veranstaltung einen entsprechenden Rahmen zu geben, werden Tribünen auf verschiedenen Stellen der Strecke errichtet und zwar für die Ehrengäste und Delegationen des In- und Auslandes sowie für das Publikum.

Ein besonders organisierter Autobusverkehr wird Massen zum Start und Ziel, sowie an die Plätze bringen. Mit einem Wort, eine derartige Veranstaltung wie sie die Organisatoren diesmal planen, wird man nicht nur in Oberschlesien, sondern auch in der gesamten Republik noch nie gesehen haben. Das Interesse im In- und Ausland hat Formen angenommen, wie man dies nur bei den größten Veranstaltungen gewöhnt ist. Wie groß die Aufgabe ist und welche Kräfte notwendig sind, um dies wirklich gigantische Werk zu vollenden, kann man daraus ermessen,, daß unsere Behörden die Wojewodschaft, die Starosteien aus Kattowitz und Pleß, die Magistrate der Städte Kattowitz, Myslowitz und Königshütte unsere sportbeflissene Polizei, Militär und Feuerwehr mit einer ungeahnten Energie sich hier vollkommen in den Dienst der Sache stellen, was auch wohl die beste Gewähr bietet, das wirklich etwas Großes dem Publikum geboten werden wird.

Am Vortage des Rennens, das heißt am 31. August dieses Jahres wird die Stadt Kattowitz ein festliches Gewand anlegen, wenn unter den Klängen der Polizeikapelle am Ring die Begrüßung sämtlicher Fahrer und die Maschinenabnahme erfolgen wird. Näheres bringen auch die Plakate und die weiteren Ankündigungen in der Presse und das Radio. Die Gesamleitung der Organisation liegt wiederum in den Händen des Herrn Marjan Malinowski, welcher sie unter Assistenz von solch bewährten Mitarbeitern wie die Herren Max Smuda, Richard Grabe, Pielawski Kazimierz, Banas, Twyrdy, Exner, Wagner, Fritsch, bestimmt zum glücklichen Ende führen dürfte.

Der für den 18. August angesetzte Kilometre-Lance mußte auch wegen Ueberlastung der Sportkommission für den Grand Prix auf den 15. September verlegt werden. Nähere Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Länderschwimm-Meeting Belgien gegen Polen.

Am Samstag beginnt in Warschau der zweitägige Länderschwimm-Wettkampf Belgien — Polen. Die polnische Repräsentativmannschaft für diesen Kampf setzt sich wie folgt zusammen:

100 m: Bochenski, Kott.
200 m Brust: Jurkowski, Verdynowski.
100 m Rücken: Karliczek, Trytko.
4 mal 200 m Staffel: Kott, Bochenski, Matysiak, Schreibmann, Ersatz Kuncewicz.
Sprünge: Sienkowski, Märtz,
Turmspringen: Remiszewski, Märtz.
Wasserball: Baranski, Saldinger, Kratochwil, Trytko, Matysiak, Rittermann 2 und Braciejowski (Hakoah Bielitz).
Damen — 100 m: Izycka, Nowakowna.
400 m: Tratowa, Kaizerowna.
200 m Brust: Kaizerowna, Reicher (Hakoah Bielitz).
4 mal 100 m Staffel: Nowakowna, Izycka, Tomaszewska, Schönfeldowna.
Sprünge: Turm — Snatschke (BBSV.), Lindner.
Trampolin — Snatschke, Schlesinger.

Beginn der Wettkämpfe Samstag um 4 Uhr nachm.; Sonntag um 3 Uhr nachm.

—o—

Die Ligaspiele am Sonntag.

Am kommenden Sonntag, den 25. d. M. gelangen folgende Ligaspiele zur Austragung:

Warschau: Warszawianka — Wisla;
Lodz: L. K. S. — Legia;
Lemberg: Pogon — Polonia;
Kattowitz: 1. F. C. — Touristen;
Posen: Warta — Ruch.

Sport im Radio.

Am kommenden Dienstag, den 27. d. M. wird im Studio des Poln. Radio Herr Tadeusz Maltze einen Vortrag unter dem Titel: „Allan Gerbault, der einsame Segler“ in der Abteilung für Sport und Körperkultur halten.

Wildeneichen

Roman von Pankraz Schuk.

51. Fortsetzung.

„Du hast ja selbst einen anderen hier anzutreffen erwartet als jenen, der vor bald drei Monaten aus deinem Sanatorium entlassen wurde, Onkel.“

„Ja, das hab ich... wahrhaftig.“

Sanitätsrat Körner zog seinen Arm durch den des jungen Mannes und beide gingen den Weg, der zum Schlössel führte.

„Ich hab dich schon viel früher erwartet, Onkel“, meinte Fritz Grössing.

„Ich wäre auch schon um die Mittagsstunde hier gewesen, wenn ich gleich den Weg nach Wildeneichen eingeschlagen hätte. Das wäre aber eine Sünde gewesen, von der mich kein Pfarrer losgesprochen hätte. Ich habe einen Umweg gemacht und bin über das Wald- und Hügelgelände hierher. Herrgott, Fritz, ist das eine Landschaft! Ich freue mich schon aus ganzem Herzen auf die Zeit, die ich hier verbringen werde.“

„Wie lange gedenkst du bei mir zu bleiben, Onkel?“

„Vierzehn Tage, auf keinen Fall länger, so leid es mir — das fühle ich heute schon —sein wird, von hier wieder fort zu müssen. Ich habe noch eine kleine Reise an die Adria vor.“

„Schade, Onkel, ich hätte dich gerne länger hier gehabt.“

„Wie es dir geht“, fragte der Sanitätsrat vom Gespräch abbiegend, „das brauche ich dich wohl nicht zu fragen, Fritz. Du scheinst dich hier wieder ganz zu dir selber zurückgefunden zu haben. Gelt, es ist dir meine damalige Strafpredigt doch zu Herzen gegangen?“

„Ich bin dir für deine Anregung, nach Wildeneichen zu gehen, jedenfalls aus ganzem Herzen dankbar, Onkel. Ich bin nicht nur an der wunderlieben Landschaft, die mich hier umgibt, wieder gesund geworden, sondern auch an den Menschen, denen dieser Erdenwinkel ihre Heimat ist. Weißt du Onkel, daß ich schon öfter als einmal den Gedanken erwogen habe, mich hier ständig niederzulassen?“

„Ich werde dich von einem Entschluß in dieser Richtung gewiß nicht abzubringen versuchen, Fritz. Wohl jedem, der die Stadt zu überwinden vermochte und in ländlicher Stille sein Selbstvergnügen fand.“

Sie waren in die alte Eichenallee eingebogen, die zum Schlössel leitet. Im milden Sonnenglanz lugte es zwischen dem Baumgewirre hervor.

„Siehst du, Onkel, dort ist mein Heim.“

„Ich bin schon begierig, das Stückchen Erde in Augenschein zu nehmen, daß dein Vater einmal zu seinem Altersheim auserſehen hatte.“

Wenige Minuten später standen beide vor dem stattlichen Besitz und die Blicke des Sanitätsrates glitten mit sichtlicher Befriedigung zu dem Gebäude.

„Weißt du, Fritz, was mir jetzt durch den Kopf geht?“ fragte er plötzlich. Dieses Haus, eingebettet in eine schönheitgesegnete Landschaft, und, wie mir vorkommt, auch von einem weiten Park umgeben, würde sich hervorragend für ein Erholungsheim oder ein Sanatorium eignen. Was sagst du dazu“?

„Nun, was nicht ist, das kann ja noch werden, Onkel“, bemerkte Fritz Grössing. „Ich selbst weiß mir, offen gestanden, mit dem ganzen Besitz nichts Rechtes anzufangen.“

Und es kamen und gingen nun Tage für den jungen Arzt, so wie er sie erwartet, als er sich entschlossen hatte, nach Wildeneichen zu gehen. Der alte Sanitätsrat, dem er sich in den letzten Monaten ein wenig entfremdet, wurde ihm nun wieder das, was er ihm einmal gewesen: ganz und gar Onkel, vor dem er die Tore seines Herzens jederzeit weit öffnen durfte. Arm in Arm mit ihm rückte die Landschaft noch näher zu ihm, wurde sie ihm noch vertrauter und liebenswerter. Losgelöst von allen Berufssorgen, gab sich ihr auch Sanitätsrat Körner mit der ganzen Freude, wochenlang aus der Haft der Stadt entlassen zu sein, hin. Tag für Tag waren sie beide aus, sich Stück um Stück von ihren Schönheiten einzufangen, Tag für Tag aber auch, um im traulichen Gaststubenwinkel bei einem Schoppen mit fröhlichen Menschen fröhlich zu sein.

Doktor Hellmer war tatsächlich ein Studienkollege des Sanitätsrates. Das Beisammensein, das anläßlich des Wiedersehens nach so vielen Jahren folgte, dauerte bis in die späte Nacht hinein und brachte ein Stück Jugend und Studentenzeit in die heimliche Sonderstube des „Schwarzen Adlers“. Das hallte und schallte ohne Unterlaß von Studentengesang und als sie die „Alte Burschenherrlichkeit“ anstimmten da sangen auch die andern, die nicht zur Gesellschaft gehörten, hell und freudig mit.

Diese Stunden, mitten unter Heimatgenossen, weckten auch in Bruno Heider ein Gefühl wach, das er fünf Jahre in seiner Seele zurückgedämmt hatte, um von ihm nicht übermannt und um seine Zukunft gebracht zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Volkswirtschaft.

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands.

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands zeigt in den letzten Wochen Anzeichen einer Besserung. Wenn auch die bekannten Wirt- Erscheinungen organischer Schwäche des deutschen schaftskörpers anhalten, so sind doch verschiedene Sympto- me festzustellen, die günstigere Aussichten eröffnen. Zunächst die Arbeitsmarktlage; ein Rückgang der Konjunktur im Win- ter 1928 — 29 und die lange Dauer des harten Winters hatten die Arbeitslosigkeit auf eine Rekordhöhe getrieben. Anfang März 1929 gab es 2.46 Millionen unterstützte Voll- erwerbslose; dazu kamen noch 161,5 Tausend Krisenunter- stützte. Mitte Juni wurden rund 950 000 unterstützte Voll- erwerbslose einschließlich der Krisenunterstützen gezählt; das bedeutet gegenüber dem Höchststand einen Rückgang von rund 1,7 Millionen.

Auf dem Gebiete der Produktion ist ebenfalls eine Besserung zu verzeichnen. Der Produktionsindex des Instituts für Konjunkturforschung betrug im Durchschnitt des guten Konjunkturjahres 1927: 123,7, erreichte seinen höchsten Stand im 1. Quartal 1928 mit durchschnittlich 128,4, senkte sich im zweiten Vierteljahr 1928 auf 121,6, im 3. Vierteljahr auf 117,6, im vierten auf 108,9. Im Durchschnitt des 1. Vierteljahres 1929 hat sich der Produktionsindex wieder auf 120,6 erhöht und erreichte im April 127,9. Das bedeutet einen Aufstieg über den Jahresdurchschnitt von 1927. Die Ausfuhr hat sich in den letzten Monaten zufriedenstellend entwickelt, sie ist in den fünf Monaten Januar bis Mai 1929 mit 1.093,7 Millionen Mark im Durchschnitt höher als die in den gleichen Monaten des Vorjahres (982,4 Millionen Mark).

Ein Vergleich dieser beiden Ziffern ist allerdings wegen der verschiedenartigen Konjunkturverhältnisse nicht ganz eindeutig. Die aufsteigende Richtung der deutschen Ausfuhr wird deutlicher, wenn man die Entwicklung des ganzen letzten Jahrfünfts ins Auge faßt: Die Ausfuhr im reinen Warenverkehr (ohne Reparationslieferungen) betrug: im Jahre 1925: 8,9 Milliarden, im Jahre 1926: 9,9 Milliarden, im Jahre 1927: 10,4 Milliarden, im Jahre 1928: 11,8 Milliarden. Die Besserungssymptome der letzten Monate sind allerdings zum Teil eine Folge der günstigeren Jahreszeit, eine saisonmäßige Reaktion auf den kalten Winter. Sie sind auch, wie die Steigerung der Ausfuhr, eine Folge von Zusammenhängen, die außerhalb der deutschen Wirtschaft liegen, so von dem Aufstieg der Konjunktur in großen Teilen des Auslandes. Neben den Symptomen organischer Wirtschaftsschwäche sind also auch F[illegible]schritte der deutschen Wirtschaft festzuhalten.

Vom Lodzer Diskont- und Geldmarkt

Auf dem Lodzer privaten Diskontmarkt ist weiterhin ein starker Mangel an erstklassigem Wechselmaterial zu verspüren. Man konnte dasselbe zu einem Zinsfuß diskontieren, der 1,50 Prozent monatlich erreichte, die Umsätze mit diesem Material waren indes minimal, da die Besitzer sie nicht auf den Markt gelangen ließen. Da hier etwas mehr Bargeld aufgetaucht ist, hat der Zinsfuß des Wechselmaterials zweiter Güte einen kleinen Preisrückgang erfahren und wurde zu 1,75 bis 2 Prozent monatlich realisiert.

Für Wechselmaterial dritter Güte waren weiterhin fast gar keine Abnehmer vorhanden, da es niemand riskieren wollte, sein Geld darin anzulegen. Der Orientierungszinsfuß für dieses Material hielt sich in den Grenzen von 2,5 — 3,0 Prozent monatlich.

Auf dem Valutenmarkt erfreuten sich die Dollars auch weiterhin keiner großen Nachfrage, und da ihr Angebot sich ganz erheblich vermehrt hat, wurde eine etwas schwächere Tendenz notiert und der Dollarkurs hielt sich in den Grenzen von 8,85 bis 8,87 Zloty. Mit anderen Valuten wurden keinerlei Transaktionen getätigt.

In Aktien gab es fast gar keinen Umsatz und man interessierte sich nur für solche der Lodzer.

Kapitalserhöhung polnischer Aktiengesellschaften.

Die Maschinenfabrik und -Gießerei Orthwein, Karasinski und Co. in Warschau sieht sich gezwungen, auf Grund der ihr in den verflossenen Jahren erwachsenden Verluste ihr Kapital um 560.000 auf 840.000 Zl. durch Herabsetzung des Nominalwertes der Aktien von 25 auf 15 Zl. zu vermindern. 20 Stück 15 Zl.-Aktien werden zu 3 Stück 100-Zloty-Aktien zusammengezogen. Außerdem erhöht die Gesellschaft mit ministerieller Zustimmung ihr Kapital um 735 000 auf 1 575000 Zloty durch Ausgabe von 7350 Stück 100-Zloty-Aktien.

Die Holzindustrie A.-G. „Kobylno“ in Warschau, deren bisheriges Kapital von 25 000 Zloty in 10-Zloty-Aktien aufgeteilt war, nimmt mit ministerieller Genehmigung die Zusammenlegung von 10 Stück zu einer 100-Zloty-Aktie vor. Außerdem erhöht die Gesellschaft ihr Kapital um 225 000 Zl. durch Ausgabe von 2250 Stück 100-Zloty-Aktien, deren Emissionspreis 105 Zloty beträgt. 5 Zl. je Aktie fließen dem Reservefonds zu.

Śląski Urząd Wojewódzki w Katowicach ogłasza

PRZETARG PUBLICZNY

na 1) urządzenie centralnego ogrzewania
2) instalację urządzeń sanitarnych w gmachu szkół techniczno-zawodowych w Katowicach.

Warunki przetargu i druki ofertowe można nabyć w Województwie Kierownictwa Budowy Szkół techniczno-zawodowych w Katowicach ul. Krasińskiego za zwrotem kosztów własnych.

Oferty należy wnosić w kopertach zalakowanych do kancelarji Wydziału Robót Publicznych pokój Nr. 805 do dnia 29 sierpnia 1929 r. godzina 11, poczem nastąpi ich publiczne otwarcie.

Wadjum wynoszące 4% oferowanej kwoty należy złożyć do Kasy Skarbowej w gotówce lub papierach wartościowych według wymogów ustalonych w rozporządzeniu Ministerstwa Skarbu z dnia 10. 9. 1927 r. L. D. O. P. 5284/3. Oferty nie odpowiadające powyższym wymogom nie będą uwzględnione. Oddanie robót nastąpi w myśl dotyczących przepisów.

447

Za Wojewodę

Inż. Zawadowski m. p.
Naczelnik Wydziału Robót Publicznych

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.